

movie news

NR. 83 - 7 / 8 / 2004 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM ARTHOUSE ALBA - ARTHOUSE COMMERCIO -

ARTHOUSE MOVIE 1+2 - ARTHOUSE NORD-SÜD - ARTHOUSE LE PARIS - ARTHOUSE PICCADILLY - RIFF RAFF - UTO

AMERIKAS SMARTESTER SCRIPTWRITER
HEISST CHARLIE KAUFMAN (BEING JOHN MALKOVICH)
JETZT KOMMT SEIN BESTER FILM!

Eternal Sunshine

OF THE SPOTLESS MIND

MIT JIM CARREY UND KATE WINSLET



lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch



Zürcher
Kantonalbank
TagesAnzeiger

ETERNAL SUNSHINE OF THE SPOTLESS MIND

Die Liebe ist vorbei, das Leiden beginnt: Ein furchtbarer Seelenschmetter plagt Joel in ETERNAL SUNSHINE OF THE SPOTLESS MIND. Sein Leiden ist umso grösser, als seine Ex-Freundin Clementine locker über die Trennung hinwegzukommen scheint und schon wieder herum flirrt. Von einem Freund erfährt Joel, dass Clementine nach der Trennung einen gewissen Dr. Mierzwiak besuchte. Mierzwiak hat eine Technik entwickelt, mittels der man unliebsame Erinnerungen über Nacht los wird. Geekrückt darüber, dass Clementine ihn «löschen» liess, besucht auch Joel Dr. Mierzwiak. Doch wie er zwecks Löschung die Zeit mit Clementine rückwärts nochmals erlebt, wird ihm klar, dass diese Erinnerungen die schönsten seines Lebens sind. Also beginnt er sich – im Kopf – gegen deren Eliminierung zu wehren: Faszinierend verrückt mutet Michel



Gondrys zweiter Kinospießfilm an und spielt zur Hälfte im Kopf seines Protagonisten. Richtig liegt, wer in ETERNAL SUNSHINE OF THE SPOTLESS MIND Ähnlichkeiten mit «Being John Malkovich» feststellt: Die Drehbücher beider Filme hat Charlie Kaufman geschrieben und Kaufman ist eine der «frischesten, künstlerischen Stimmen des heutigen Hollywood» (CNN). Dass ETERNAL SUNSHINE OF THE SPOTLESS MIND gar als sexieste und witzigste US Comedy des Frühsummers 04 gilt, hat zwei andere Gründe: Jim Carrey und Kate Winslet. Die beiden spielen sich bravours durch eine erfrischend irrwitzige Lovestory und geben dabei eines der charmantesten und lustigsten Liebespaare ab, die das Kino kennt.

Regie: Michel Gondry. Mit: Jim Carrey, Kate Winslet, Kirsten Dunst. Verleih: UIP.

THE STEPFORD WIVES

Grosse, tragische und dramatische Rollen hat Nicole Kidman in letzter Zeit gespielt. Darob etwas in Vergessenheit geraten ist, dass sie durchaus Sinn fürs Komische hat und ihre ersten grossen Erfolge als mediengeile Kleinstadtmieze in Gus Van Sants «To Die For» feierte. Nun aber kommt THE STEPFORD WIVES ins Kino und darin ist die grosse Kidman mal wieder so richtig schön «bitchy». Sie spielt Joanna, die erfolgreiche Chefin einer amerikanischen TV-Senderkette. Nach einer Serie dramatischer Ereignisse inklusive Schiesserei, fühlt sich Joanna in Manhattan allerdings nicht mehr wohl und zieht mit Gatte Walter in den schicken Vorort Stepford. Hier ist gehobener Lifestyle Standard, die Umgebung ist ruhig und die Nachbarn sind freundlich: Das Leben in Stepford ist schlicht perfekt. Ein wenig zu perfekt, wie Joanna und ihre neue Freun-



din, die quirlige Bobbie Markowitz von nebenan, finden. Denn immer nur glücklich, wie das die stets wonnevoll lächelnden Frauen von Stepford ihnen weismachen wollen, kann doch kein Mensch sein. Überhaupt haben die Frauen von Stepford etwas unheimlich Roboterhaftes an sich... Als währschafter Science-Fiction-Thriller präsentierte sich THE STEPFORD WIVES in der Version von 1975, unter der Regie von Frank Oz ist aus dessen Remake eine erlustige Gesellschaftssatire geworden. Diese präsentiert in den Hauptrollen neben Nicole Kidman die vergnügt-fesche Bette Midler als Bobbie, Matthew Broderick als Walter und Glenn Close als die perfekte Roboterfrau. THE STEPFORD WIVES ist göttlich-schräger Kinosommerspass.

Regie: Frank Oz. Mit: Nicole Kidman, Matthew Broderick, Bette Midler. Verleih: UIP.

YOUNG ADAM

Im brackigen Hafenwasser treibt die Leiche einer jungen Frau. Joe und sein Kumpel Les ziehen die Tote an Land. Derweil Les die Ambulanz alarmiert, wähnt sich der von Ewan McGregor mit betörendem Casanova-Charme gespielte Joe unbeobachtet und streichelt der Toten kurz zärtlich den Rücken. Doch Les' Frau Ella – geheimnisvoll: Tilda Swinton – hat ihn gesehen: Nach wenigen Minuten schon präsentiert sich David Mackenzies YOUNG ADAM als faszinierendes Kinostück mit einem tiefen Geheimnis. Zum einen ein handfester Film noir im Stil der 50er Jahre erzählt YOUNG ADAM, wie man über die Tote rätselt, ihren Freund findet, diesen vor Gericht bringt und verurteilt. Zum andern aber erinnert YOUNG ADAM, der zur Hauptsache auf einem durch die Kanäle Schottlands kreuzenden Kahn spielt, unvermittelt an Jean Vigos «L'Atalante».



Er erzählt von der Liaison, die sich zwischen Joe und Ella anbahnt. Les ertappt die beiden beim Liebesspiel und springt ab; kurze Zeit scheint es, als ob Joe in Ellas Armen zur Ruhe käme. Doch Joe kann die anderen Frauen nicht lassen und dann ist da noch seine mysteriöse Verbindung zur Toten, die es in YOUNG ADAM auch zu klären gilt. Man hat im Vorfeld der Lancierung viel über die Sexszenen in YOUNG ADAM geredet. Tatsächlich ist David Mackenzies neuer Kinospießfilm der seit langem erotischste, aber auch geheimnisvollste Arthouse-Film, in dem weder Tilda Swinton noch Therese Bradley oder Pauline Turner Ewan McGregor alias Joe von der Bürde zu befreien vermögen, die ihm Emily Mortimer als Cathie auferlegte.

Regie: David Mackenzie. Mit: Ewan McGregor, Tilda Swinton, Peter Mullan. Verleih: Xenix Filmdistribution.

WENN DER RICHTIGE KOMMT

«Du bist komisch», sagen die Leute zu Paula und: «Du spinnst!». Dabei ist die Protagonistin aus Oliver Paulus' und Stefan Hillebrands erstem gemeinsamen Flimmerstreich bloss ein wenig gross und von göttlich-unerschrockener Naivität. Eine Seelenverwandte der Heldinnen von Aki Kaurismäki, eine Seelenverwandte auch der von Emily Watson so wunderbar beseelt gespielten Ölbohrers-Gattin in «Breaking the Waves». Paula nun also, von einer grandios burschikosen Isolde Fischer gespielt, lebt in Mannheim und hat einen Vogel, den sie über alles liebt. Sie arbeitet als Putzfrau. Auf Arbeit lernt sie denn auch den türkischen Security-Wärter Mustafa kennen, den Mann ihrer Träume, so man will. Denn WENN DER RICHTIGE KOMMT ist ein romantisches Abenteuer. Oder, wie es die als Ich-Erzählerin auftretende Paula formuliert: «Mein Abenteuer und



das hat etwas mit der Liebe zu tun». Eines Tages nämlich ist Mustafa – ohne eine Adresse zu hinterlassen – plötzlich verschwunden. Paula verzweifelt kurz. Dann bricht sie auf, um Mustafa in der türkischen Millionenstadt Adana zu suchen: WENN DER RICHTIGE KOMMT ist, wie «Variety» schreibt, «der Film, der beweist, dass deutsche Komödien lustig sein können». Tatsächlich hat man noch selten eine deutsche Komödie gesehen, die derart leichtherzig und zugleich authentisch von einer unmöglichen Liebe erzählt und dabei, wie die «Süddeutsche Zeitung» jubelt, «die Coolness und den poetischen Zauber der frühen Jarmusch-Filme» erreicht.

Regie: Stefan Hillebrand, Oliver Paulus. Mit: Isolde Fischer, Can Sengül, Helga Grimme. Verleih: Look Now!

FEUX ROUGES

Hochsommer in Paris, früher Freitagabend. Antoine beeilt sich, vom Büro nach Hause zu kommen: Heute Abend noch will er mit Gattin Héléne losfahren, um morgen früh die Kinder vom Feriencamp abzuholen. Héléne aber verspätet sich. Ein, zwei, drei Biere hat Antoine intus, bis sie auftaucht und als man endlich losfährt ist die Stimmung alles andere als ferienmässig. Sie haben sich nach etlichen Ehejahren auch nicht mehr sonderlich viel zu sagen, Héléne und Antoine, die von Carole Bouquet und Jean-Pierre Darroussin mit viel Verve gespielten Protagonisten von FEUX ROUGES. Und so fährt in Cédric Kahns kongenialer Verfilmung von Georges Simenons Roman das Unheil von allem Anfang an mit. FEUX ROUGES spielt zur Hauptsache im Auto. Héléne sitzt auf dem Beifahrersitz und zickt herum, Antoine steuert und nervt sich. Er be-



kämpft seinen Unmut mit Alkohol. Da und dort legt er eine Barpause ein. Mit einbrechender Nacht und steigendem Alkoholpegel verwildert sein Fahrstil zunehmend und Hélénes Zickereien werden immer schlimmer. Als Antoine nach dem x-ten Barbesuch zum Auto zurückkehrt, liegt da ein Zettel, auf dem steht: «Ich nehme den Zug». Was nun folgt ist eine surreale Irrfahrt, deren Verlauf bestimmt wird durch Antoinnes – von einer subjektiven Kamera glänzend interpretierten – Trunkenheit und seine Auseinandersetzungen mit einem seltsamen Autostopper. FEUX ROUGES ist ein Muss für alle, die Simenon lieben, Bouquet und Darroussin schätzen und nach einer «Fortsetzung» von Jean-Luc Godards «Weekend» lechzen.

Regie: Cédric Kahn. Mit: Jean-Pierre Darroussin, Carole Bouquet. Verleih: JMH.

ZWÖLF STÜHLE

Ulrike Ottinger hat den Osten schon immer geliebt. Sie hat in der Taiga, in Schanghai, in Osteuropa Filme gedreht: Theatralische Spielfilme und feinfühlig Dokumentarfilme, die seit Jahren Kult sind. Für «Südostpassagen», ihren letzten Dokfilm, ist Ottinger von Berlin via Polen, Tschechien, die Slowakei, Ungarn, Rumänien und Bulgarien nach Odessa gereist. Land und Leute, aber auch die Literatur lernte sie kennen; am meisten fasziniert hat sie Ilja Ilfs und Jewgeni Petrows Roman «Zwölf Stühle». ZWÖLF STÜHLE heisst nun auch Ottingers neuester Film. Angelegt ist er als Roadmovie: Auf dem Sterbebett gesteht Klawdia ihrem Schwiegersohn Ippolit, dass sie bei Ausbruch der Revolution ihre Juwelen in einen seiner zwölf ehemaligen Salonstühle eingenäht hat. Kaum ist Klawdia beerdigt, bricht Ippolit auf, um das, was zu Zars Zeiten der Familie



gehörte, nach der Enteignung nun aber weitem verstreut ist, wieder in seinen Besitz zu bringen. Quer durch die UdSSR, vom verschlafenen Wilkowo über die Dnjepierstadt Nikolajew bis nach Odessa reist er; getrieben von Gier und alsbald begleitet von einem geckenhaften Ganoven. Im Jahre 1927 spielt Ilja Ilfs und Jewgeni Petrows Roman, Ottinger jedoch hat ZWÖLF STÜHLE in den «natürlichen Kulissen» der Ukraine von heute gedreht. Resultat ist ein bilderprächtiger «Reisefilm». Der gewährt den Zuschauern, wie Ottinger es formuliert, tiefen Einblick in die «dichten Schichtungen der Geschichte» und es fällt in ihm kongenial zusammen, was Ottingers Schaffen kennzeichnet: Ethnographische Sorgfalt und humorvolle Verspieltheit.

Regie: Ulrike Ottinger. Mit: Georgi Delijew, Genadi Skarga. Verleih: Ulrike Ottinger, Berlin.

THE MOTORCYCLE DIARIES

Buenos Aires, Januar 1952: Der 23-jährige Medizinstudent Ernesto Che Guevara und sein sechs Jahre älterer Freund, der Biochemiker Alberto Granado, brechen auf einem alten Motorrad zu einer Südamerikatour auf. Spass und Abenteuer versprechen sich die Söhne gutbürgerlicher Familien von ihrem Trip und ihr Ziel ist, vor Granados 30. Geburtstag die Spitze Südamerikas zu erreichen: Wer in THE MOTORCYCLE DIARIES das Porträt eines gewissenhaften Jungrevolutionärs erwartet, liegt glücklicherweise falsch. Viel mehr ist Walter Salles' neuester Film ein – zumindest anfänglich – mit leichter Hand und viel Humor inszeniertes Roadmovie: Binnen vier Monaten 4000 Kilometer auf einem klapprigen Motorrad, das ist ein echtes Männerabenteuer. Doch mit jedem staubigen, oft hart erkämpften Kilometer, den Guevara und Granado hinter sich lassen, verändern



sich die beiden. Es ist ein Kontinent der Armut und Unterdrückung, den sie durchqueren, und so wie Salles in THE MOTORCYCLE DIARIES schildert, steckt in dieser Konfrontation mit der südamerikanischen Wirklichkeit der Keim von Ches revolutionärem Denken. Salles' Film zu Grunde liegen Guevaras «The Motorcycle Diaries» und Granados Reisetagebuch «Con el Che per Sudamerica», gefilmt wurde in Argentinien, Chile, Peru, den Anden, der Wüste Atacama, dem Amazonas-Gebiet. Mit dem erfolgreichen Jungstar Gael García Bernal («Amores Perros», «La Mala Educación») und Rodrigo de la Serna in den Rollen von Guevara und Granado ist THE MOTORCYCLE DIARIES ein bilderprächtiges, politisches «Coming of Age»-Movie.

Regie: Walter Salles. Mit: Gael García Bernal, Rodrigo de la Serna. Verleih: Monopole Pathé Films.

SUPER SIZE ME

«In Amerika», heisst es am Anfang von SUPER SIZE ME, «ist alles grösser: Die Städte, die Häuser, die Autos...» «Und», heisst es ebenda: «Amerika ist die fetteste Nation auf Erden». Diese Tatsache ist inzwischen bekannt. Doch als Morgan Spurlock, Produzent, Regisseur und Protagonist von SUPER SIZE ME, an Thanksgiving 2002 vor dem TV sass, war dem noch nicht so. Die Nachrichten berichteten von zwei Teenie-Girls, die wegen ihres Übergewichts gegen McDonalds klagten und da kam Spurlock eine Superidee: Er nahm sich vor, die Auswirkung der Fastfood-Futerei am eigenen Körper zu testen und das Experiment in einem filmischen Tagebuch festzuhalten. Knapp einhalb Jahre später holte Spurlock am Sundance Filmfestival für SUPER SIZE ME nicht nur den Regiepreis, sondern erntete auch Kritikerlob und Standing



Ovations. Denn SUPER SIZE ME ist nicht nur wie «Rolling Stone» schreibt, das schwarzhumorigste Kino-Ereignis seit «Dr. Strangelove or How I Stopped Worrying and Love the Bomb», sondern auch ein freches «kleines» Independent Movie mit aufrüttelnder Message: Fastfood macht krank. In Machart und Stil erinnert SUPER SIZE ME an Michael Moores «Bowling For Columbine»: Spurlock dokumentiert nicht nur fein säuberlich seine eigene Fastfood-Völlerei, sondern untermauert diese mit Facts, Expertenmeinungen und Bildern von «Fat America». So ist SUPER SIZE ME denn ein wirklich schlauer Film, der aufschlussreichen Einblick gibt in das allesbestimmende «More is More» des American Way of Life.

Regie: Morgan Spurlock. Dokumentarfilm. Verleih: Monopole Pathé Films.

FAHRENHEIT 9/11

Schon seine Dokfilme: «Roger And Me», «Bowling For Columbine» sowie eine Hand voll Bestseller, darunter «Stupid White Men» und «Dude, Where's My Country?», sorgten für Furore: Michael Moore ist unbestritten der derzeit grösste Gesellschaftskritiker der USA. Seine neueste – und bisher heftigste – Attacke gegen die Mächtigen führt er in FAHRENHEIT 9/11, dem triumphalen Gewinner der diesjährigen Goldenen Palme von Cannes. Heftig umstritten war FAHRENHEIT 9/11 schon im Vorfeld. Das ist durchaus nachvollziehbar, liegt Moores Augenmerk diesmal doch auf der Politik der Regierung von George W. Bush. In der ihm eigenen, unverblühten Art beschreibt Moore in FAHRENHEIT 9/11 die Stimmung im Land nach dem 11. September 2001 und deckt die scheinheiligen Verstrickungen der Bush-Administration mit der saudi-

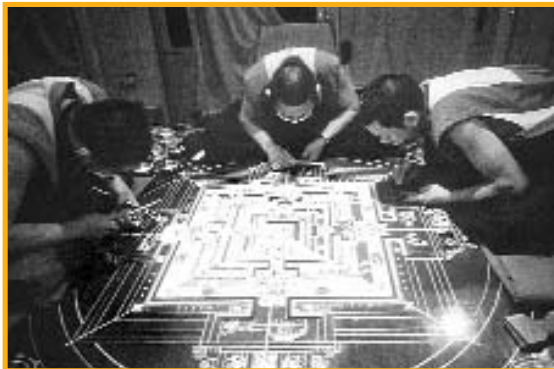


arabischen Königsfamilie auf. Das ist dicke Post für den US-Präsidenten, der sich in FAHRENHEIT 9/11 krampfhaft an sein Image als letzter grosser Beschützer der freien Welt klammert. Moore als gerissener Politclown bleibt in FAHRENHEIT 9/11 oft hinter der Kamera und kommentiert die Archivaufnahmen, welche die eklatante Unfähigkeit des derzeit amtierenden US-Präsidenten nachweisen, aus dem Off. Er tut dies mit beissendem Humor, sarkastischem Witz und schneidender Schärfe und stellt mit FAHRENHEIT 9/11 ein radikales Pamphlet vor, das dringend zum Nachdenken anregt.

Regie: Michael Moore. Dokumentarfilm. Verleih: Frenetic Films.

RAD DER ZEIT

Um die halbe Welt ist Werner Herzog im Laufe seiner Filmemacher-Karriere gereist und hat an über vierzig Spiel- und Dokumentarfilmen mitgewirkt. Nun ist er der Einladung einer Gruppe Buddhisten aus Graz gefolgt. Er ist nach Indien, in das am Ganges gelegene Dorf Bodh Gaya, und in den Westen Tibets an den Fuss des Berges Kailash gereist und stellt mit RAD DER ZEIT seinen faszinierendsten Dokumentarfilm vor. In dessen Zentrum steht die Kalachakra Initiation, eines der höchsten Buddhistischen Rituale, das im Februar 2002 in Bodh Gaya, im Oktober 2002 in Graz stattfand. Das zentrale Ereignis ist die Herstellung des Kalachakra Sandmandalas: Im Laufe von zehn Tagen setzten acht Mönche in filigraner Feinarbeit eine innere Vision in ein phantastisches, 720 Gottheiten und unzählige spirituelle Symbole enthaltendes Sandbild um.



Derweil die Mönche am Mandala arbeiten, begibt sich Herzog in RAD DER ZEIT auf Entdeckungsreise. Er fragt den Dalai Lama nach der Auslegung des Kalachakra Mandalas. Er beobachtet die Pilger bei ihren Gebeten und Niederwerfungen. Er schaut hinter die Kulissen, in die Küche, wo in riesigen Töpfen Mahlzeiten für unzählige Pilger vorbereitet werden, in die Schlaflager, wo inmitten von abertausend Schlafkissen ein einzelner Mönch im Gebet verharrt. Ein bilderprächtiger Film ist RAD DER ZEIT, ein Film auch, der ohne zu missionieren vom Buddhismus erzählt und dadurch dem Zuschauer ermöglicht, was der XIV. Dalai Lama zur Erhaltung des Friedens in aller Dringlichkeit fordert: Das Kennenlernen des religiösen Empfindens des anderen.

Regie: Werner Herzog. Dokumentarfilm. Verleih: Fama Film.

DAMEN UND HERREN AB 65

«Mein Gang ist aufrechter geworden», sagt der eine, und die andere fügt stolz an, ihre Ausstrahlung habe sich total verändert. Früher, meint der dritte, habe er oft Rock'n'Roll getanzt. Doch das hier sei nun doch etwas ganz, ganz anderes: Gut 50 bis über 70 Jahre alt sind die Protagonisten von Lilo Mangelsdorffs neuem Dokumentarfilm und sie erzählen frisch von der Leber und mit leuchtenden Augen von einem der ungewöhnlichsten Tanzprojekte, das Pina Bausch je auf die Beine stellte. Nicht alte Profitänzer sind sie, sondern eben: «DAMEN UND HERREN AB 65, die gesund und fit sind und Lust am Tanzen haben», wie Bausch in einem Inserat im Lokalanzeiger von Wuppertal schrieb: Im Jahr 2000 bringt Pina Bausch ihr 1978 uraufgeführtes Tanzstück «Kontakthof» neu auf die Bühne, von Laien im Seniorenalter getanzt. Über 150 Personen haben sich



auf ihr Inserat gemeldet, 25 hat Bausch ausgewählt, wobei – wie einer ihrer Tänzer betont – sie weniger auf Tänzerische, denn auf Menschliche achtete. Dann wurde trainiert und geprobt. Unter der kundigen Anleitung von Beatrice, Hans und Jo Ann, die bei der Uraufführung mittanzen. Die Proben sind hart. Sie stellen die Laientänzer immer wieder auf die Probe: Erfrischend offen reden die Protagonisten in DAMEN UND HERREN AB 65 über die Gefühle, Ängste und Abenteuer, die sie dank «Kontakthof» erlebten. Lilo Mangelsdorff hat sie bei den Proben beobachtet. Sie hat ihnen Fragen gestellt, die Aufführung gefilmt. Entstanden ist ein eindrücklicher, Lebenslust verströmender Film, der «Hoffnung macht auf würdevolles Altern» (Tipp).

Regie: Lilo Mangelsdorff. Dokumentarfilm. Verleih: Langjahr Film.

HURENSOHN

Blutjung ist die Kroatin Silvija, als sie Ozren das Leben schenkt. Sie ist seinem Vater nach Wien gefolgt, wird von diesem aber alsbald sitzen gelassen: Wie sich Mutter und Sohn zum Anfang von HURENSOHN im Bett aneinander kuscheln, scheinen zwei unschuldige Kinder nebeneinander zu schlummern. Nur so einfach ist die Sache mit der Unschuld in Michael Sturmingers HURENSOHN nicht. Denn anders, als Silvija ihrem 9-jährigen Ozren lächelnd versichert, arbeitet sie nicht als Kellnerin. Doch es ist nicht die Mutter, die Ozren die Wahrheit erzählt. Es sind Männer, sein Onkel Ante und der Pepi von der Bar nebenan, die Ozren die Augen öffnen und ihm erklären, was eine Nutte, Hure oder eben Prostituierte ist. Und als der inzwischen 16-jährige Ozren seine Mutter endlich dazu bringt, zusammen mit ihm der Wahrheit ins Gesicht zu schauen, gibt es für ihre



Beziehung schon keine Rettung mehr: Im Wesentlichen, meint Regisseur Michael Sturminger, sei HURENSOHN eine Liebesgeschichte zwischen einer Mutter und ihrem Sohn. Es ist die Geschichte einer unmöglichen Liebe. Einer Liebe, die nicht stattfinden kann, weil eine Frau, so zumindest in Sturmingers kongenialer Verfilmung von Gabriel Loidolts gleichnamigem Roman, nicht zugleich Mutter und Hure sein kann. HURENSOHN mit Stanislav Lisnic als rehäuigem Ozren und der wunderbaren Rusin Chulpan Khamatova in der Rolle Silvijas ist eine in die raue Zeit des europäischen Postsozialismus eingeschriebene, moderne Tragödie, die nicht nur von ferne an die ganz grossen Stücke von Sophokles erinnert.

Regie: Michael Sturminger. Mit: Chulpan Khamatova, Stanislav Lisnic, Miki Manojlovic. Verleih: Stamm Film.

MUXMÄUSCHENSTILL

Mux ist unterwegs und er hat eine Mission: Der Titelheld von MUXMÄUSCHENSTILL hat sich zum Weltverbesserer erkoren. «Ich bin Teil einer Gesellschaft, in der wir unsere Ideale verloren haben», spricht er ins Diktiergerät und zieht auf der Jagd nach fehlbaren Mitbürgern durch Berlin. Er entlarvt Ladendiebe, enttarnt Schwarzfahrer und Schwimmbad-Pinkler, stellt Graffiti-Sprayer und stoppt Vergewaltiger. Und weil Mux seinen Kampf für eine bessere Welt für die Nachwelt dokumentieren will, zeichnet sein Gehilfe Gerd die Aktionen mit der Videokamera fein säuberlich auf. Doch es ist ein schmaler Grat, den Mux zwischen Zivilcourage und Selbstjustiz, zwischen Recht und Rechthaberei beschreitet, und er ist dabei ständig in Gefahr, selber abzustürzen. Als er bei einem Ausflug aufs Land die schöne Kira kennen lernt, die ihm als Verkörperung

alles Guten und Reinen erscheint und sich dann doch bloss als ein weibliches Wesen mit primitiven, menschlichen Lüsten entpuppt, sieht Mux rot. Eine als Fake-Doku aufgezeichnete, brandschwarze Komödie ist MUXMÄUSCHENSTILL. Er entwirft das erschütternde Bild einer gar nicht so utopischen Gesellschaft, in welcher der von Jan Henrik Stahlberg mit

grosser Intensität und beeindruckender Wandelbarkeit gespielte Weltverbesserer Mux letztendlich grandios scheitert. Am diesjährigen Max-Ophüls-Filmfestival uraufgeführt war MUXMÄUSCHENSTILL das grosse Ereignis und hat Regisseur Marcus Mittermeier vier Auszeichnungen, inklusive Max-Ophüls- und Publikumspreis, beschert.



Regie: Marcus Mittermeier. **Mit:** Jan Henrik Stahlberg, Fritz Roth, Wanda Perdelwitz. **Verleih:** Filmcoopi.

THE BROWN BUNNY

Da muss einer eine Liebe vergessen und weiss nicht wie. Bud Clay ist sein Name, er wird gespielt von Vincent Gallo und zum Anfang von THE BROWN BUNNY sitzt er in New Hampshire auf seinem Motorrad und dreht Runde um Runde. Dann ist das Rennen vorbei. Clay packt seine Ducati in seinen Kombi und fährt los: In fünf Tagen wird er in Kalifornien das nächste Rennen fahren. Von Osten nach Westen führt seine Reise und ist für Clay Flucht und Rückkehr zugleich: Daisy heisst die Frau, die er nicht vergessen kann, und Kalifornien ist der Ort ihrer Liebe. Doch bis Clay da ankommt, muss er unzählige Kilometer zurücklegen. Er fährt durch Vorstädte, Städte und Wüsten. Sitzt hinterm Steuerrad, derweil draussen die endlose Weite Amerikas vorbeizieht. Dazwischen Episoden: «Begleite mich», fleht Clay an einer Tankstelle Violet an. Doch er lässt sie stehen,

so wie später Lilly und Rose auch: Wie Blumen pflückt Clay die Mädchen am Wege und schafft es gleichwohl nicht, mit ihnen zusammen zu sein. Kontrovers wurde THE BROWN BUNNY in Cannes aufgenommen, an der Viennale dann aber mit dem Kritikerpreis ausgezeichnet. Tatsächlich stellt Vincent Gallo, nicht nur die Hauptrolle spielend, sondern auch für

Regie, Drehbuch, Kamera und Schnitt zuständig, mit seinem zweiten Kinospießfilm ein irritierendes Werk von betörender Stringenz vor. THE BROWN BUNNY ist ein melancholisches Roadmovie und das Porträt eines verzweifelten Mannes, der auch dann keinen Trost findet, wenn ihm die Liebe seines Lebens nach einer der traumhaftesten und zugleich härtesten Sexszenen der Filmgeschichte sein Vergehen zeigt.

Regie: Vincent Gallo. **Mit:** Vincent Gallo, Chloë Sevigny. **Verleih:** Frenetic Films.



LA PETITE LILI

Ein Landpommeränzchen ist Lili und hat einen grossen Traum: Sie will Schauspielerin werden. Sie ist verliebt in Julien, den Sohn der berühmten Schauspielerin Mado, die den Sommer mit den ihren auf dem Land verbringt. Julien will Regisseur werden und dreht mit Lili einen Kurzfilm. Zu abgehoben aber sind für Lili Juliens Philosophierereien über die Echtheit der Gefühle im Film. Lieber schmeisst sie sich Mados Lover Brice in die Arme und haut mit ihm ab. So endet der Sommer, in welchem LA PETITE LILI beginnt, mit Mutter und Sohn, die weinen. Vier Jahre später setzt der Film wieder ein. Nun ist Lili eine Grossstadtmieze und als Schauspielerin schon ein wenig berühmt. Mado und Brice sind wieder zusammen und Julien dreht seinen ersten, auf den Ereignissen des vier Jahre zurückliegenden Sommers beruhenden Spielfilm, in dem alle, ausser Lili, sich selber spielen. Diesmal ist es Lili, die weint. Von Anton Tschechows «Die Möwe» liess sich Claude Miller für LA PETITE LILI inspirieren. Er hat Ludivine Sagnier («Swimming Pool») die Rolle Lilis gegeben, lässt Robinson Stévenin Julien spielen: LA PETITE LILI ist ein filigranes Liebesdrama in bester französischer Tradition. Ein intelligenter, emotional starker Film – auch übers Kino – und ein Muss für Cineasten.

Regie: Claude Miller. **Mit:** Ludivine Sagnier, Robinson Stévenin, Nicole Garcia, Bernard Giraudeau. **Verleih:** JMH.

